

Unter dem Einfluss fremder Interessen

Dr. Angelika Kroker schaut auf Goslar im 19. Jahrhundert – Erst Bürgermeister Tappen sorgt für Aufwind

Von Ernst-Diedrich Habel

Goslar. Die Stadt am Harzrand ein Spielball fremder Interessen, dann Revolution und endlich der langsame Aufstieg. Historikerin Dr. Angelika Kroker zog am Mittwochabend viele Interessierte in den Kulturmarktplatz. Das Publikum lauschte aufmerksam dem Vortrag „Goslar im langen 19. Jahrhundert. Verfassung, Verwaltung und Politik.“

„Die ehemals reichsfreie Stadt fiel 1802 zunächst an Preußen, gelangte an Frankreich, später an Hannover und schließlich wieder an Preußen. Eine besondere Förderung erfuhr Goslar durch die einander ablösenden Herrscher jedoch nicht.“ Auf der Projektionswand neben der Referentin aus Hannover erschienen zeitgenössische Stiche: Eine Delegation übergibt 1802 an preußische



Dr. Angelika Kroker

Truppen die Stadtschlüssel. Kroker betonte: „Der Verlust der Autonomie war verbunden mit der Umgestaltung von Verfassung und Verwaltung. Die Bürger hatten in Folge eine wesentlich höhere Steuerlast zu tragen. Die Lebensverhältnisse verschlechterten sich, es kam sogar zu Hungersnöten.“

Krokers Vortrag war der dritte der Reihe zu elf Jahrhunderten Stadtgeschichte. Die Referentin kam auf Bitte des Geschichtsvereins und des Fachbereichs Kultur der Stadt Goslar.

In den 1820er Jahren sei der Unmut bei den „unteren Klassen“ gewachsen, der Magistrat habe daher eine Bürgergarde aufgestellt. Doch zur Revolution 1830 kam es nur in Frankreich. In Goslar hingegen hät-



Goslarer Jäger im Ersten Weltkrieg bereiten sich auf den Transport zur Front vor.

Repros/Foto: Habel

ten Anfang 1831 „Frauenpersonen“ auf dem Markt protestiert. „Anschließend gingen sie friedlich nach Hause“. Heftiger sei es schon 1848 gewesen, als sich „der Volkszorn“ gegen den Bürgermeister und dessen Syndikus wandte. Die beiden seien aus der Stadt geflohen, jedoch Monate später auf ihre Posten zurückgekehrt. Danach sei es wieder ruhig geworden. Kroker zitierte: „Goslar zählt zu den in ihrer Entwicklung zurückgebliebenen Städten“.

Tappen stellt Weichen

1866 sei es mit dem Königreich Hannover wieder an Preußen gegangen. Unter dem engagierten Bürgermeister Theodor Tappen sei plötz-

lich Bewegung in die Stadtentwicklung gekommen. „Er stellte die Weichen für ein neues Aufblühen Goslars.“ Er habe unter anderem „neue Verkehrsverhältnisse“ und „eine verbesserte Wasserversorgung“ geschaffen. Sein Nachfolger Georg von Garßen habe diese Politik fortgeführt. „Die Stadt wuchs. Goslar erschien mit seinem kleinstädtischen Charme als attraktiver Wohnsitz“, so die Historikerin. Doch „zu einem abrupten Ende kam die positive Entwicklung mit dem Kriegsausbruch von 1914.“ Auf der Projektionswand erschien ein Foto von Goslarer Jägern, die sich mit ihren Pferden am Bahnhof auf die Abfahrt zur Front vorbereiten. „Die Stadt wurde zum Lazarettstandort. Verletzte



Der Bürgermeister Theodor Tappen mit seiner Ehefrau.

und Invalide prägten das Stadtbild.“ Für den Vortrag gab es vom Publikum lang anhaltenden Beifall.